

Inhalt

- 5 Einführung: Zum Pfalzbegriff**

- 11 I. Die Region der Pfalz bis 1816**
- 11 Frühzeit bis zu den Kelten in der Pfalz (bis 10 v. Chr.)
- 17 Die Pfalz in der Römerzeit (10 v. Chr. bis ca. 454)
- 23 Die Pfalz in fränkischer Zeit und der Begriff Pfalz (500–1000)
- 28 Die Pfalz als Zentrum des Heiligen Römischen Reichs (1024–1291)
- 33 Missionare, Klöster und Burgen in der Pfalz
- 47 Territorien der Pfalz: Hochstifte, Adelshäuser und Städte (bis 1801)
- 67 Jüdisches Leben in der Pfalz

- 71 II. Pfalzgrafschaft bei Rhein und kurfürstliche Pfalz bis 1816**
- 71 Anfänge der Pfalzgrafschaft bei Rhein (1000–1214)
- 74 Wittelsbacher als Pfalzgrafen bei Rhein und Kurfürsten (1214–1400)
- 83 Von der Königskrone zur Reichsacht (15. Jahrhundert)
- 89 Die Kurpfalz in der Reformationszeit (1508–1618)
- 106 Die Kurpfalz im Jahrhundert der Kriege (1618–1700)
- 116 Die Kurpfalz zwischen letzter Blüte und Auswanderung (1690–1799)
- 128 Die Französische Revolution und das Ende der Kurpfalz (1793–1816)
- 132 Überblick: Linien der Pfälzischen Wittelsbacher (1410–1816)

139	III. Die Region Pfalz ab 1816
139	Vom bayerischen Rheinkreis zur Pfalz (1816–1848)
148	Wittelsbacher bis zum Ersten Weltkrieg (1848–1914)
151	Revolutionäre Pfalz (1832 und 1848–1849)
158	Die Pfalz im Kaiserreich: Politisch, Soziales, Religion (1871–1914)
173	Die Pfalz im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik (1914–1933)
181	Die Pfalz im Nationalsozialismus (1933–1945)
189	Die Pfalz im Bundesland Rheinland-Pfalz (1945–heute)
198	Schlussbetrachtung: Pfalz und Pfälzer
206	Literarisches
208	Zeitlicher Überblick in Zahlen
210	Berühmte Pfälzerinnen und Pfälzer
213	Orte der Pfalzgeschichte: Residenzen und Grablegen
217	Museen zur Geschichte der Pfalz
220	Die „Pfaltz“ bei Sebastian Münster 1544 (1588)
222	Literatur
224	Bildnachweis

Einführung: Zum Pfalzbegriff

„O Pfälzerland, wie schön bist du.“

Die Pfalz begeistert viele, die sich hier heimisch fühlen oder die ihr als Touristen begegnen. Spürbar ist ein **Pfalz-Bewusstsein**, ein Heimatgefühl, das in der Hymne „O Pfälzerland, wie schön bist du“ (→ S. 206) von Eduard Jost bereits 1877 pathetisch formuliert wurde und bei Traditions- und Gesangsvereinen regelmäßig besungen wird. Jüngere schmettern mit Herzblut und ähnlichem Pathos die aktuelle Pfalzhymne „Annerschtwu is annerscht un net wie in de Palz“ der Band „Die Anonyme Giddarischde“, ob auf Weinfesten oder beim 1. FC Kaiserslautern. Ein Pfalzgefühl wird selbstbewusst auf Kleidung oder als Tattoo zur Schau getragen. Diese spürbare Verbundenheit gilt der **Region Pfalz**, die zwischen dem Rhein und der Saarpfalz, zwischen dem Donnersberg und der elsässischen Grenze liegt. Vor Augen sind die Rheinebene, das Kraut- und Rübenland, pittoreske Weinstraßenorten, der Pfälzerwald als größtes Waldgebiet Deutschlands, der Donnersberg, das Pfälzer Bergland und das Felsenland, aber auch Städte wie Ludwigshafen, Speyer, Landau, Neustadt an der Weinstraße, Kaiserslautern, Grünstadt, Pirmasens und Zweibrücken.

Diese Region Pfalz atmet **Geschichte**. Es finden sich Spuren aus der Steinzeit (Herxheim bei Landau) und der Keltenzeit (Donnersberg), die Rätsel aufgeben. Es gab römische Städte (Speyer) und Gutshöfe (Ungstein), viele Ortsnamen gehen auf die Franken zurück, rund 200 Jahre war die Region unter den Saliern und Staufern das pulsierende Herz des Heiligen Römischen Reiches. Doch gab es auch bis 1789 rund 45 sehr unterschiedliche Territorien in der Region Pfalz, vom Hochstift bis zu kleinen Rittergütern.





Die Pfalz – touristisch heute
 © 2023 melanie-freund.de |
 Konzept: Pfalz Touristik e.V.

Dies alles hieß **vor 1816 nicht Pfalz**. Wer sich historisch mit der Pfalz beschäftigt, kommt wie Armin Kohnle zu dem Schluss, dass ein „diffuser Pfalzbegriff“ die Geschichte und Gegenwart durchzieht. Im Unterschied zu Schwaben (Sueben), Friesland (Friesen) oder Bayern (Bajuwaren) stand **kein Stamm der Pfälzer** und kein Territorium Pate für den Namen, vielmehr leitet er sich von einem **Gebäude** und einem **Amt** ab. Als **territorial-politischer** Name setzte sich der Name „Pfalz“ mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein (11. Jh.) durch. Seit 1214 im Besitz der Wittelsbacher und seit der Goldenen Bulle (1356) **kurfürstliche Pfalz**, kurz **Kurpfalz** benannt, lag der Kern dieses Splittergebiets „Pfalz“ in Bacharach (Mittelrhein), in Heidelberg, Neustadt und Mannheim (Oberrhein), in Mosbach (Neckartal) sowie in Amberg (Oberpfalz). Durch Erbteilung entstanden Territorien wie Pfalz-Zweibrücken oder Pfalz-Neuburg, wodurch ein **dynastischer Pfalzbegriff** erkennbar ist. Die Kurpfalz veränderte durch Expansion und Gebietsverluste ihr Gesicht, sie war Zuwanderungsland für Glaubensflüchtlinge und Ausgangspunkt der ersten Massenauswanderung von deutschem Boden, weshalb es heute pfälzische Spuren weltweit gibt. Das Ende der kurfürstlichen Pfalz kam in der Zeit zwischen der Französischen Revolution und der Neuordnung Europas beim Wiener Kongress (1789–1815).

Die **Grenzen der Pfalz heute** wurden 1816 durch Fremdbestimmung festgelegt, geformt als linksrheinischer Kreis im Königreich Bayern. Territorien, die sich wie das Leiningerland zuvor nicht „Pfalz“ nannten, wurden integriert. Heute erstaunt es Dürkheimer oder Grünstadter, wenn sie hören, dass sie einst Feinde der „Pfälzer“ waren. Andere wiederum, die teils 500 Jahre zur kurfürstlichen Pfalz gehörten wie die Bacharacher, Alzeyer oder Amberger, schauen irritiert, wenn man sie historisch „Pfälzer“ nennt. Ein **geographischer Pfalzbegriff** auf Landkarten entwickelte sich seit Sebastian Münster (1544 → S. 220–221).

Schließlich ist die **Pfalz** eine **Sprachregion**. Das Pfälzische verbindet die heutige Pfalz mit der alten Kurpfalz in Nordbaden (Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Mosbach), deren ehemalige Gebiete in Rheinessen (Alzey, Oppenheim), mit dem Saarland (Saarpfalz) und dem Nordelsass (→ S. 203–204; Landgraf, DUDEN Pfälzisch).

Die „**Kleine Geschichte der Pfalz**“ greift diese Facetten auf. Wenn von der **Region Pfalz** die Rede ist, dann sind damit die heutigen Grenzen der Pfalz gemeint, wie sie seit 1816 existieren. Wenn von der **kurfürstlichen Pfalz** oder **Kurpfalz** die Rede ist, meint es das Territorium der Pfalzgrafschaft bei Rhein oder die Kurpfalz in Süd- und Westdeutschland.

Die **Schlussbetrachtung Pfalz und Pfälzer** geht schließlich der Frage nach, wie sich das Pfalz-Bewusstsein entwickeln konnte. Im Buch werden zusätzlich ↻ **Besuchstipps** gegeben, wo Historie vor Ort erlebbar ist. Die „**Kleine Geschichte der Pfalz**“ lädt daher zu einer Gedankenreise wie auch zur Begegnung mit einer der historisch spannendsten Regionen der Republik ein.

Neustadt an der Weinstraße 2026

Michael Landgraf

Die Darstellung in diesem Buch folgt einem Dreischritt:

I. Die Region Pfalz bis 1816

Entwicklung der linksrheinischen Region Pfalz seit der Frühzeit, ohne die kurfürstliche Pfalz.

II. Die kurfürstliche Pfalz (Kurpfalz) bis 1816

Der Träger des Namens „Pfalz“ bis 1816 (Pfalzgrafschaft bei Rhein; Kurpfalz; Linien der Pfälzer Wittelsbacher).

III. Die Region Pfalz ab 1816

Pfalz im Königreich Bayern bis zur Pfalz im Bundesland Rheinland-Pfalz.



I. Die Region der Pfalz bis 1816

Frühzeit bis zu den Kelten in der Pfalz (bis 10 v. Chr.)

Die landschaftsformende **Frühgeschichte** der Region Pfalz beginnt weit vor dem Menschen. Im Pfälzerwald prägend ist der **Buntsandstein**, der im Übergang von Perm zur Trias (vor 256–243 Mio. Jahren) als rotglühende Wüste und später durch Erosion geformt wurde. Markante Felsen dienten Burgen als Standort, abgebauter roter und heller Sandstein prägt die Ansicht von Dörfern, Städten, Kirchen und Schlössern. Vor rund 50 Millionen Jahren begann im Paläogen durch Plattenbewegung der Oberrheingraben einzubrechen. Die Ränder hoben sich und bildeten den Haardtrand sowie die Höhen des Oden- und Schwarzwalds. Im Tertiär vor über 20 Mio. Jahren lag hier ein **Meer**. ➔ Teufelstisch bei Hinterweidenthal | Dahner Felsenland | Meeresspuren in Göllheim (Lagune im Geopark Dachsberg), bei Leistadt (Riff Felsenberg-Berntal) sowie die Muschelkalk-Anhöhen Kleine Kalmit über Ilbesheim, die Weinlage Vogelsang am Sonnenweg über Neustadt und der Michelsberg über Bad Dürkheim

Teufelstisch
(250 Mio. Jahre,
Hinterweiden-
thal) aus ver-
kieseltem Bunt-
sandstein

Linke Seite:
Reichsfestung
Trifels über
Annweiler



Frühe Zeugnisse der Menschheit finden sich am klimatisch günstigen Oberrhein. Der **Homo heidelbergensis**, der aus dem Homo erectus hervorging, lebte vor rund 500 000 Jahren in der Region. Ein Unterkieferknochen samt Werkzeugen wurde in Mauer bei Heidelberg gefunden, aus einem Steinbruch bei Neuleiningen wird ihm ein Flintstein zugeordnet. Bis zu 200 000 Jahre alt können die Faustkeile von Leinsweiler aus Hornstein sowie der von Lauterecken aus Kieselschiefer sein. Sie werden dem **Neandertaler** zugeordnet (ausgestorben vor ca. 30 000 Jahren). Vor etwa 40 000 Jahren wanderte der **moderne Mensch** (Homo sapiens sapiens) in Europa ein, dessen Spuren nach der Eiszeit (Ende ca. 12 000 v. Chr.) in der Pfalz erkennbar sind. In Mannheim-Vogelstang erregte daher ein Holzartefakt mit Einkerbung Aufsehen, das auf 16 000 v. Chr. datiert und als **ältester bekannter Bogen** der Menschheit interpretiert wird (Bernhard, S. 36). Die Anfänge des bäuerlichen Lebens in der **Jungsteinzeit** (neolithische Revolution) mit Äckern, Getreideanbau sowie Viehzucht werden auf das 6. Jh. v. Chr. datiert (Fund in Alzey, Gefäß der La Hoguette-Kultur). Kennzeichen sind bis zu 45 Meter lange Häuser für Menschen, Vieh und Getreide. Die ältesten Funde der **bandkeramischen Kultur** (ab ca. 5700 v. Chr.) stammen aus Zeiskam (Gefäße, Mahlstein), Altdorf (Steinbeilklingen) und Freimersheim (Steinaxtklinge). Diese Kultur breitete sich von Anatolien bis nach Westeuropa aus, ist also Ergebnis eines **Kulturaustauschs durch Migration**.

Der in der steinzeitlichen Pfalz verwendete Feuerstein wurde von weit her aus Belgien und den südlichen Niederlanden bezogen. Durch Kulturaustausch gab es einen Wandel der nach Keramikfunden benannten Kulturen. Spuren der Rössener Kultur (Mittelsteinzeit, 4600–4450 v. Chr.) finden sich in Siedlungen bei Grünstadt, Otterstadt, Deidesheim und Dannstadt, für die Michelsberger Kultur (4400–3400 v. Chr.) gibt es

Steinzeiträtsel von Herxheim bei Landau

Wichtigster Fundort der Linienbandkeramiker ist Herxheim bei Landau, wo zwischen 5300 und 4950 v. Chr. eine große Siedlung lag. Menschenknochenfunde gelten als eines der bedeutsamsten und zugleich rätselhaftesten archäologischen Zeugnisse des Neolithikums in Europa. Üblich waren zu dieser Zeit Brand- und Hockerbestattungen. Die Herxheimer Knochen stammen von 500 bis 1000 Personen. Man fand sie in einer kreisförmigen Anlage zusammen mit Scherben und bandkeramischen Prunkgefäßen. Sie weisen postmortale Schnittspuren auf, wie das beim Ablösen des Fleisches von Knochen geschieht. Die Knochen wurden in Stücke geschlagen, Schädeldächer wurden gezielt abgetrennt und zu Schalen geformt. Spekuliert wird über rituelle Häutung nach dem Tod, über Menschenopfer, Kannibalismus, über einen Schädelkult und über soziale und politische Krisen im Hintergrund.



Bandkeramik, Museum Herxheim bei Landau

➔ [Museum Herxheim bei Landau](#)

Funde in Rohrbach (Backformen) und Freimersheim (Steinklinge). Migration zeigt sich ebenfalls durch Keramikfunde der norddeutschen Trichterbecherkultur (3000 v. Chr., Dannstadt) sowie durch die aus Osteuropa stammende Schnurkeramische Kultur (2800 v. Chr., Worms). Der Glockenbecherkultur (2500 bis 2200 v. Chr.) war zwar die Verarbeitung von **Kupfer** bekannt, doch war sie in der Region Pfalz nur eine Randscheinung, da Steinwerkzeuge einfacher hergestellt werden

konnten. Ein Gräberfeld in Ludwigshafen-Mundenheim (ab ca. 2150 v. Chr.) belegen erste Funde aus der **Bronzezeit** wie auch ein Schmiedehammerkopf aus Meckenheim (1950–1700 v. Chr.), zwei Goldarmreife aus Böhl-Iggelheim (1800 v. Chr.) sowie diverse Grabhügel aus der Zeit von 1600 bis 1300 v. Chr. (z. B. bei Haßloch). Danach setzte sich die **Urnenfelderkultur** mit Totenverbrennung durch und mit beeindruckenden Bronzeschwertern als Grabbeigaben (z. B. Landau-Wollmesheim, 1150 v. Chr.). Diese führten zur Bezeichnung **Schwertträgeradel** (Rothenberger, Ziegler u. a.) für eine politische Elite in der Pfalz, die wohl den Metallhandel kontrollierte und fest im landwirtschaftlichen Leben verankert war. Ein Zeugnis dieser Kultur sind filigrane Bronzeräder in einem Haßlocher Grab (um 900 v. Chr.). ➔ [Historisches Museum der Pfalz Speyer](#)

Die Kelten bildeten zwischen Westfrankreich und dem Alpenland die keltisch-eisenzeitliche Hallstadt-Kultur (800 bis 500 v. Chr.) sowie die Latène-Kultur (500–10 v. Chr.). Frühe Belege sind Spuren einer Siedlung im Raum Kaiserslautern (um 800 v. Chr.), ein Eisenschwert aus einem Grab in Wörth (um 750 v. Chr.) sowie das 20 Meter breite und vier Meter hohe Wagengrab von Weilerbach (550–475 v. Chr.). Ein bedeutendes bauliches Zeugnis der Kelten ist die **Heidenmauer** über Bad Dürkheim (5. Jh. v. Chr.), wo es Salz (Solequellen) als wichtiges Handelsgut gab. Zwei Fürstengräber bei Dürkheim und Laumersheim mit importierten Grabbeigaben, darunter dem wertvollsten **Etruskerrund** nördlich der Alpen (etruskischer Dreifuß im Hist. Museum Pfalz Speyer), stehen im Zusammenhang mit der Siedlung. Sensationell ist ebenso das 1997 in Dürkheim gefundene frühkeltische **Signalhorn** (Carnyx; ➔ [Stadtmuseum Bad Dürkheim](#)). Durch den Kulturaustausch der Kelten mit dem Mittelmeerraum kamen das Geldwesen, die Wagentechnik, Fibeln zur Befestigung von Stoffen, das Huhn als Nutztier, der Wein und die Feigen in die Region. Da

Goldener Hut von Schifferstadt

Der wichtigste Fund der Frühzeit entstand zwischen 1400 und 1300 v. Chr.: ein rund 30 cm hohes, kegelhutförmiges Objekt aus Goldblech, 1835 mit drei bronzenen Beilklingen in einem Acker bei Schifferstadt gefunden. Es gibt nur drei weitere Objekte dieser Art, gefunden in Frankreich, in Mittelfranken sowie von einem unbekanntem Ort. Ornamente stellen **astro-nomisches Wissen** dar: Sonnen- und Mondkonstellationen, die lange Beobachtungszeit voraussetzen. Wie der Kegel genutzt wurde, ob als Hut und wenn, ob der Träger Priester eines Sonnenkults war oder dem „Schwertträgeradel“ angehörte, ist spekulativ.

➔ Historisches Museum der Pfalz Speyer | Heimatmuseum Schifferstadt | Fundort



Goldener Hut von Schifferstadt

das römische Wort „cervisia“ für Bier von den Kelten stammt, ist wohl auch die Bierbrauerkunst ein Erbe. Einfluss auf die Pfalz hatten die keltischen Stämme der Treverer (Oppidum Trier) sowie die Mediomatriker (Oppidum Metz).

➔ Keltische Zeugnisse sind auch das Fürstengrab von Rodenbach bei Kaiserslautern (400 v. Chr.) sowie keltische Siedlungen auf dem Maimont bei Schönau, auf der Limburg-Höhe bei Bad Dürkheim und die Heideburg bei Waldfishbach



Keltisches Signalhorn Carnyx, Stadtmuseum Bad Dürkheim

Keltisches Oppidum auf dem Donnersberg

Auf dem Donnersberg lag zwischen 130 bis 50 v. Chr. eine riesige **Höhensiedlung** mit einem heute noch erkennbaren rund acht Kilometer langen Ringwall. Gaius Julius Caesar bezeichnete eine solche Höhenstadt später als „Oppidum“. Die Höhensiedlung war das einzige keltische Oppidum in der Pfalz, dafür aber eines der größten in Deutschland. Diese **Verteidigungsanlage** konnte mehrere tausend Menschen aufnehmen. In Friedenszeiten war sie ein **Handelsplatz**: Keltische Geldmünzen wurden bei Dannenfels gefunden. ➡ **Donnersberg Wehranlage** | **Keltendorf Steinbach**



Nachbau der keltischen Wehranlage Donnersberg Keltendorf Steinbach mit dem Donnersberg im Hintergrund



Das Ende der Kelten in der Region leiteten germanische Stämme (Nemeter, Sueben) ein. Berühmt wurde der Germanenführer Ariovist (54 v. Chr.) durch Caesars Schrift über den gallischen Krieg: Gallische Stämme hätten Caesar zu Hilfe gegen die Germanen gerufen. Die Römer beendeten schließlich die keltische Herrschaft über die Region, Feldzüge unter Drusus und Tiberius (12 bis 7 v. Chr.) drängten die Germanen zurück. Die Kelten und die Nemeter unterwarfen sich, letztere gaben dem römischen Speyer einen seiner Namen („civitas nemetum“). Noch in römischer Zeit gab es keltische Siedlungen (z. B. Westheim bei Germersheim), oder es entstanden Siedlungen wie Homburg-Schwarzenacker, wo keltische und römische Kultur (gallorömisch) verschmolz.

Die Pfalz in der Römerzeit (10 v. Chr. bis ca. 454)

Um das Jahr 10 v. Chr. tauchen die ersten archäologischen Zeugnisse der Römer in der Pfalz auf. Frühromische Kastelle der römischen Provinz Obergermanien (Germania Superior) lagen in Worms, Ludwigshafen-Rheingönheim und Speyer. Kaiser Claudius (reg. 41–54) errichtete eine Kette von Militäranlagen von der Schweiz bis Mainz, um die Rheingrenze zu sichern. Eine Römerstraße führte von Worms nach Speyer, ein Flussübergang lag bei Altrip (lateinisch: Alta Ripa, Hohes Ufer), wo später ein Lager von Hilfstruppen errichtet wurde, Stützpunkte lagen in Schifferstadt und Mutterstadt, der Germersheimer Vicus Julius wurde um 400 in einem Militärandbuch genannt. Um das Jahr 70 entstanden Gräberfelder im westpfälzischen Schönenberg-Kübelberg und Altenglan an der Römerstraße nach Metz. Die Römerstraße Speyer–Metz führte bei St. Martin über die Passhöhe Totenkopf. ➔ [röm. Straßendamm, Ritterstein 246](#)